

Matinee der „Neuen Immesheimer Schule“ im Kloster Hane.



Ein beglückendes Hör- und Bühnenerlebnis hatten die Besucher des Konzerts am 21. Juli im ehemaligen Kloster Hane in Bolanden. Zu hören und nicht zuletzt zu sehen war eine kongeniale Bearbeitung Deutscher Volkslieder von dem aus Berlin stammenden Dirigenten, Pianisten und Bearbeiter Bruno Seidler-Winkler (1880-1960), deren Umsetzung die Zuschauer bewegte. Hier war große Sangeskunst zu hören und in einem optisch dem Thema

angepassten, farblich wunderbar harmonisierenden Bühnenambiente auch zu sehen. Auf beides darf Brigitta Seidler-Winkler (Tochter des Bearbeiters) mit Recht stolz sein.

Die Sängerguppe um Frau Seidler-Winkler aus Immesheim - alle werden von ihr stimmlich betreut, einige schon seit Jahren - besitzt eine ganz und gar ungewöhnliche Qualität. Die Stimmen wirken entspannt und mühelos, verfügen über eine große dynamische Bandbreite und einen erstaunlichen Tonumfang.

Der Tenor, Johannes Kaleschke und der Bass-Bariton, Stefan Grunwald, klangen, besonders bei Stimm-Kreuzungen, zum Verwechseln ähnlich, ohne dabei ihren ganz persönlichen „Fachklang“ zu verleugnen. Kaleschke brillierte mit mitreißenden Höhen, Grunwald mit profunder Tiefe. Beide verfügen über eine gut funktionierende Voix Mixte, d.h. man nimmt die Übergänge von der Bruststimme in die Kopfstimme als äußerst homogen wahr. Um nur einen Glanzpunkt zu nennen: Das Duett „Am Brunnen vor dem Tore“. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können!

Und die Damen? Ein Genuss - jede Einzelne: Die Koloratur-Sopranistin Irina Prodan bezauberte mit einer glänzenden Höhe und gestochenen Läufen, besonders ihr „Kuckuck“ und die Oberstimme in einer Kadenz am Ende von „Ich ging durch einen grasgrünen Wald“ verursachte Lust auf mehr. Ihr zur Seite, mit einem weittragenden, lyrisch timbrierten Sopran, gesellte sich Kerstin Bruns, eine in allen Lagen versierte Sängerin, mit sehr charmanter Ausstrahlung. In Verbindung mit dem angenehm dunklen Timbre der Altistin Marion Wildegger Biz ergab sich im Duett „An Alexis send' ich Dich“ eine wohltuende Farbmischung von großer Homogenität.

Vom klangvollen, sehr wandlungsfähigen Mezzo-Sopran Sophia Maenos hätte man sich gerne noch mehr solistischen Einsatz gewünscht. Die Stimme – wir kennen sie bereits aus früheren Veranstaltungen – lässt immer wieder aufhorchen. Sie mischte sich einerseits hervorragend mit den beiden Sopranen, andererseits konnte sie aber auch in der Altlage voll überzeugen. Zusammen mit Irina Prodan erzeugte sie z.B. in „In stiller Nacht“, nach Johannes Brahms, die berühmte Gänsehaut. Überhaupt sorgten Partnerwechsel immer wieder für wohlige Schauer: ob in der Tiefe, der Mittellage oder der Höhe, alle Sänger erwiesen sich im gesamten Tonumfang als begabte, gut geführte Klangfetischisten. Trotz des anspruchsvollen Schwierigkeitsgrades dieser Bearbeitungen blieb aber auch der Text gut verständlich.

Ebenso bei Allen zu bewundern: ihr Bühnentalent. So bewiesen u.a. Maeno und Kaleschke in „Und der Hans schleicht umher“ einen kecken Witz, gepaart mit einem Hauch Erotik. Damit animierten sie das Publikum zu Bravo-Rufen. Aber auch leise Lieder erhielten diese Zuschauer-Auszeichnung, die, manchmal etwas zu früh geäußert, dadurch ein feines Nachsinnen erschwerte.

Das Ganze wurde von der Pianistin Gabriele Weiß-Wehmeyer, ehemalige Leiterin der Musikschule der Stadt Bad Dürkheim, meisterhaft begleitet. Der Enkeltochter von Bruno Seidler-Winkler gelang es, durch ihre virtuose Anschlagstechnik, ihre Begabung auch auf einem digitalen Piano unterschiedlichste Klangfarben zu erzeugen, ihre Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der Bühne, ihre Wachsamkeit und ihr Einfühlungsvermögen in die musikalisch äußerst reizvollen, teilweise genialen „Erfindungen“ ihres Großvaters, zusammen mit dem Sängereensemble, ein Kleinod der Kammermusik zu schaffen.

Es war wirklich so: Ein Zauber der Vergangenheit lag über dem ehemaligen Kloster. Das Publikum dankte mit Standing Ovationen und erklatschte sich eine fröhliche und humorvoll dargebotene Zugabe: „Schätzle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite“. Fazit: die Veranstaltung hätte viel mehr Zuschauer verdient – hoffentlich gibt es eine Wiederholung (B. Wagner).